

Den Anschluss verpasst

Das Geburtsland der **Energiewende** tut sich zu schwer, den **Energiegewinn** aus Wind und Sonne voranzutreiben. So lassen sich die Klimaziele kaum erreichen. Mit Deutschland und der **Energiewende** ist es ein bisschen so wie mit der Erfindung des Fahrrads. Es wurde viel getüftelt und ausprobiert und am Anfang war alles noch sehr teuer. Aber irgendwann stimmte die Technik - die **Energiewende** kam ins Laufen; sie hatte quasi endlich zwei gleich große Räder und alle wollten Fahrrad fahren.

Mittlerweile aber hat Deutschland vergessen, wie man Fahrrad fährt, während andere Länder schon auf E-Bikes umsatteln. Deutschland, Geburtsland der **Energiewende**, hat den Anschluss verloren. Das ist nicht nur für unsere Wirtschaft gefährlich: Als eine der größten Industrienationen stehen wir in besonderer Verantwortung, was den Klimaschutz angeht. Ohne eine umfassende **Energiewende** hin zu sauberem Strom heizen wir aber die Klimakrise weiter an. Damit steigt das Risiko für extremes Wetter auch bei uns. Hitzetage nehmen zu, mit teils schweren Folgen für unseren Kreislauf. Tropische Krankheiten können sich ausbreiten. Dürren auf der einen, Überflutungen auf der anderen Seite gefährden Ernährungssicherheit und Wohlstand. Ein steigender Meeresspiegel vertreibt Millionen Menschen.

Leider folgt auf die Dringlichkeit aber noch kein entschlossenes Handeln. So gibt es anlässlich des Tags der erneuerbaren **Energien** am 24. April nichts zu feiern. Im Gegenteil: Der Ausbau sauberer **Energie** aus Wind und Sonne ist drastisch eingebrochen. Im vergangenen Jahr wurden gerade einmal 6,3 GW zusätzlich geschaffen. Nötig wären 15 bis 20 GW pro Jahr, wenn Deutschland seine eigenen, ohnehin zu niedrigen Klimaziele erreichen möchte. Bei Wind waren es in der Vergangenheit auch schon einmal vier- bis fünfmal so viel in vergleichbarem Zeitraum, bis die **Energiewende** ins Stocken kam. Jetzt wurde sogar noch die Ausschreibungsmenge zurückgefahren.

Stattdessen sind noch immer sechs der zehn größten CO₂-Schleudern Europas deutsche Kohlekraftwerke - trotz Kohleausstiegsgesetz. Und das Klimaziel 2020 hat Deutschland nur erreicht, weil es unschöne Schützenhilfe von der Coronapandemie bekommen hat. Langfristig sorgt aber auch in der Politik wie in der Mathematik eine Krise (Minus) mal die andere (Minus) für ein Plus: an Emissionen. Denn der Emissionsrückgang im Zuge der Coronapandemie ist nicht nachhaltig.

Unser gesamtes zukunftsfähiges System hängt davon ab, dass uns ausreichend Strom aus Wind und Sonne zur Verfügung steht. Einmal für den unmittelbaren Stromkonsum. Aber auch für den Verkehr: Wenn etwa Tesla aus dem brandenburgischen Grünheide den deutschen Automarkt mit Elektroautos versorgt, brauchen diese Strom aus erneuerbaren **Energien**, um einen Beitrag zum Klimaschutz zu leisten.

Und auch die Industrie braucht einen schnellen Ausbau: Kommen jetzt nicht die richtigen Signale aus der Politik, kann es passieren, dass in klimaschädliche Produktionsanlagen reinvestiert wird. Neben direkter Elektrifizierung ist für die Industrie auch die Förderung grünen Wasserstoffs wichtig - also solcher, der mithilfe erneuerbarer **Energien** hergestellt wird. Im großen Hype um Wasserstoff als Allheilmittel darf nicht unberücksichtigt bleiben: Es benötigt viel **Energie**, um ihn herzustellen. Nur grüner Wasserstoff ist langfristig sinnvoll.

Das Wirtschaftsministerium unter Peter Altmaier hat lange den tatsächlichen künftigen Strombedarf heruntergespielt. Abgesehen davon, dass es im Interesse aller Wirtschaftszweige wie der Kohle lange Strukturveränderungen verzögert hat. Was leider im Sinne keines Wirtschaftszweiges ist - weder dem der Kohle, deren Arbeitnehmenden mit Verzögerungstaktiken nur Strukturbrüche drohen, noch dem der erneuerbaren **Energien**, in dem mittlerweile viel mehr Menschen beschäftigt sind - nämlich mehr als 300.000, verglichen mit weniger als 20.000 in der Kohle.

Es ist also Zeit, die Augen zu öffnen und die Realitäten anzuerkennen. Wind und Sonne gehören die Zukunft. Deutschland möchte nicht in einer Flaute stecken bleiben, wenn nun auch die USA wieder Wind aufnehmen. Wenn sich die Groko zeitnah einem der wichtigsten noch offenen Punkte zur Novelle des Erneuerbaren-**Energien**-Gesetzes (EEG) widmet - den neuen Ausbauzielen -, braucht es Verstand und Herz. 2030 sollten 80 Prozent des Bruttostromverbrauchs aus erneuerbaren **Energien** stammen. Nur so kommen wir den Zielen des Pariser Klimaabkommens und der Klimaneutralität bis spätestens 2050 nahe.

Daneben gilt der Blick der Fläche: **Erneuerbare Energien** benötigen Platz. Berechnungen zeigen, dass rund zwei Prozent der Landesfläche und die Dachflächen reichen, um Deutschlands **Energieversorgung** zum größten Teil mit Wind- und Solaranlagen zu decken.

Damit diese Flächen aber sozial- und naturverträglich erschlossen werden, ist eine bessere Planung und Steuerung auf

regionaler Ebene nötig. Dafür braucht es unter anderem mehr personelle und finanzielle Ressourcen auch für die Fachbehörden. Und es braucht einheitliche, wissenschaftliche Kriterien und Methoden, nach denen Standorte ausgewählt werden.

Ein Einbeziehen der Menschen vor Ort ist dabei eine selbstverständliche Notwendigkeit. Es ist unsere **Energiewende**, unsere Zukunft, die wir mitgestalten wollen und sollen. Dabei geht es auch um die finanzielle Beteiligung etwa an Windparks. Die großen Vorteile, die Wind- und Solarparks mit sich bringen, müssen endlich auch die Standortkommunen unmittelbar spüren.

Wind- und **Sonnenenergie** entschlossen auszubauen, ist eine Chance auf nachhaltigen Wohlstand - für uns und andere Länder. Der Innovationsgeist hierzulande hat einst dazu geführt, die **Energiewende** zum Exportschlager zu machen. Diesen Geist gilt es, wiederzubeleben. Sonst hat Deutschland am Ende nicht nur sein Gelbes Trikot verloren, sondern stürzt und reißt andere mit.

Viviane Raddatz

ist Leiterin des Fachbereichs Klimaschutz und **Energiepolitik** beim World Wide Fund For Nature (WWF) Deutschland. Ihr zentrales Anliegen ist, die **Energiewende** entschlossen umzusetzen. Dabei geht es vor allem darum, die erneuerbaren **Energien** für ausreichend sauberen Strom auszubauen.



Viviane Raddatz

Quelle: taz.die tageszeitung vom 23.04.2021, Seite 12

Dokumentnummer: T20212304.5762468

Dauerhafte Adresse des Dokuments:

https://www.wiso-net.de/document/TAZ_3e81ecd9e0f2951fe3e4d619fb0bd69e71a909dd

Alle Rechte vorbehalten: (c) taz, die tageszeitung Verlagsgenossenschaft e.G.



© GBI-Genios Deutsche Wirtschaftsdatenbank GmbH